

Predigt für Weißenburg den 19.04.2020

1. Petrus 1,3-9

Liebe Leser dieser Predigt

zu gerne würde ich direkt zu Euch sprechen, leider ist dies momentan nicht möglich. Daher kommt nun auf diesem Wege meine Predigt zu dir. Ich wünsche dir Gottes Segen beim Lesen!

An dieser Stelle kannst du ein Lied singen, folgendes schlage ich vor:
Lied: Würdig und herrlich ist das Lamm (Feiert Jesus 1,45)

Ein paar Gedanken zum Einstieg, Sonntag Quasimodogeneti:

Kinder haben einen anderen Blick.

Neulich hat mir Frida die Frage gestellt: was sind das für Ringe, die die Engel auf dem Kopf haben? Ich hab kurz überlegt und dachte mir dann – ich stell eine Gegenfrage: „was denkst du Frida?“ Frida sagte dann: „das sind Finger Ringe“ sie deutete auf meinen Ehering, jetzt wollte ich es wissen, und hab gefragt: „und von wem sind diese Finger Ringe?“ da meinte Frida: „von Jesus, weil der hat so dicke Finger, weil der so groß ist!“

Kinder haben einen anderen Blick auf diese Welt – manchmal bringt es uns zum Schmunzeln, manchmal aber auch ins Nachdenken: Stimmt, Jesus ist wirklich viel größer als ich! – manchmal können uns Kinder ganz neu ins Nachdenken bringen.

Daher finde ich diesen Sonntag sehr wertvoll: „Quasimodogeneti – wie die kleinen Kinderlein“

Sicher kennt ihr diese Geschichte beim Einzug in Jerusalem wo die Kinder vorne mit dabei sind Jesus zu feiern: Hosianna dem Sohn Davids!

Die Ehrenwerten Theologen stellen Jesus die Frage: „Hörst du auch, was diese sagen?“

Und Jesus antwortet ihnen: „Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?!“

Was wir an Ostern feiern bestätigt, dass dieses Lob, beim Einzug in Jerusalem, gerechtfertigt war.

Und ich wünsch uns das diese kindliche Haltung, dieser kindliche Blick, dieses Lob auch in unser Herz einziehen darf!

Nun schlage ich folgendes Lied vor:

Lied: Kommt in sein Tor (FJ1, 161)

Predigt:

Der Predigttext steht in **1. Petrus 1,3-9** – du kannst ihn an dieser Stelle einmal durchlesen, ich werde im folgenden auf die drei Unterabschnitte des Textes eingehen:

1. Petrus 1,3-5: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.*

Status und Zukunft

Die ersten 3 Verse unseres Predigttextes sind **ein** endlos langer Satz. Wenn Menschen vor Begeisterung übersprudeln produzieren sie ähnliche Sätze.

Man weiß am Ende nicht mehr was am Anfang gesagt wurde aber ein Eindruck bleibt hängen: da ist jemand begeistert.

Petrus ist begeistert, er ist überwältigt, er ist voller Lob, für was eigentlich?

Dafür, dass wir durch die Auferstehung eine Lebendige Hoffnung haben!

Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig Auferstanden!

Petrus spricht von einem Erbe, das für uns im Himmel aufbewahrt wird: Seligkeit – so übersetzt es Luther, bei Elberfelder lesen wir: Rettung. Dahinter steht das griechische Wort: Soteria, Erretten. Vielleicht kommt euch das bekannt vor, es steckt auch im Wort „ICHTHYS“ drin – dort als Sotär, Jesus der Retter. Der uns die Soteria ermöglicht, die Rettung.

Es gibt ja immer wieder im Leben Situationen, aus denen man Errettet werden möchte. Auch die gegenwärtige Krise ist so eine Situation.

Langsam nervt es uns, es macht uns Angst, so viele Jobs hängen dran unser Wohlstand steht auf dem Spiel, alles, was wir uns bisher aufgebaut haben.

Die Frage ist groß, wie es danach weitergehen kann. Die einen wollen den Status Quo wiederherstellen, damit dann alles wieder so wie früher ist – andere sagen, es kann keine „alte Normalität“ wiederhergestellt werden, sondern es muss eine „neue Normalität“ geben... und die große Frage ist, ob unser System stabil bleiben wird. Ob es danach wieder gut anlaufen kann.

Viele Rettungsschirme wurden schon gespannt – aber werden sie uns retten können? Momentan werden wir mit einer Begrenzung konfrontiert, die kein Rettungsschirm dieser Welt aufhalten kann: Sterblichkeit.

Ich hörte neulich einen interessanten Kommentar im Radio, der meinte: Tagtäglich sterben Leute in unserem Land. Diese „Sterblichkeitsraten“ haben bisher wenige Leute interessiert – aber nun wird jeden Tag darüber geredet – schon irgendwie krass.

Es zeigt die enorme Unsicherheit dem Virus gegenüber und der Möglichkeit, dass man „außerplanmäßig“ sterben könnte.

Dabei ist der Tod eine andauernde Bedrohung unseres Lebens – egal wie präsent er gerade medial ist.

Kein Rettungsschirm kann uns davor Retten – aber der eine, unser Retter, Jesus Christus, der als einziger nicht nur die Symptome bekämpft, sondern den Tod selbst besiegt hat!

Dadurch hat unser Retter für uns ein Erbe ermöglicht, das sich durch drei Qualitätsmerkmale auszeichnet.

Es ist:

Unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich.

Und das unterscheidet dieses Erbe auch von einer „weltlichen Erbschaft“

Denn was ich hier auf Erden erben kann, ist mir zwar notariell zugesichert – aber es kann sehr wohl vergehen, dahinschmelzen, aufgebraucht werden.

Ja, es kann sogar „befleckt“ sein – da befindet sich z.B. ein Gemälde in deinem Erbe und dann stellt sich heraus, dass es Raub-Kunst ist. Und weltliches Erbe kann immer auch verwelken – es verliert an Vitalität, an sinnstiftender Kraft – weil es am Ende doch nur Materielles ist, das kein Leben in sich trägt.

Das Erbe, was wir von Jesus bekommen, vergeht nicht, es ist absolut rein und es wird nie an Vitalität, Power oder Energie verlieren!

Um an dieses Erbe ranzukommen, schreibt Petrus, müssen wir in der Kraft Gottes durch den Glauben bewahrt werden.

Die Kraft Gottes, seine Dynamis – wie es im Griechischen Heist – eine Kraft wie Dynamit, die Kraft des Heiligen Geistes, diese Kraft bewahrt uns durch den Glauben.

Viele Gesundheitsexperten und Ärzte rufen ja dazu auf, sich in der Quarantäne mit sportlichen Übungen fit zu halten. Unser Körper braucht Bewegung, frische Luft, die Sonne – so wie unsere Seele Begegnung braucht – da müssen wir gerade auf andere Formen Setzen als uns das lieb wäre.

Genauso braucht unser Glaube die Kraft des Heiligen Geistes, damit er Fit bleibt und bis zum Ende durchhalten kann, den Lauf vollenden kann.

Gott schenkt uns das, er bewahrt uns durch seine Macht, er fordert uns aber auch dazu heraus: *„schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. 13 Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“*
Schreibt Paulus in **Phil. 2,12f.**

Wir finden beides in ihm und beides ist für uns wichtig und gut, die Herausforderung die vieles von uns Abverlangt und die Unverdiente Gnade, die **nur** Geschenkt und **nie** verdient werden kann!

Alles mit dem Wissen, das wir einen Status, ein Ziel, eine Hoffnung und eine Zukunft bei Gott haben!

Weiter schreibt Petrus im Text:

1. Petrus 1,6-7: *6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.*

Trost im Leid

Petrus sieht unsere Hoffnung vom Ende her: „*dann werdet ihr euch freuen!*“

Eine Tatsache, für die Christen ja oft belächelt werden. Weil wir ja „nur“ getröstet werden auf etwas, das irgendwann mal dann im Himmel auf uns wartet.

Als Mensch nimmt man sich viel lieber jetzt schon das, was einem schönen Leben ermöglicht. Für viele besteht der „ihr Himmel“ aus finanzieller Sicherheit, Freiheit, ausleben von Emotionen und Gefühlen, das tun können, was einem Spaß macht und möglichst wenig mit Leid und Schmerzen zu tun haben zu müssen „Hauptsache Gesund!“ lautet das Credo – auch deswegen werden ja momentan so umfassende Maßnahmen getroffen.

Aber keine dieser Errungenschaften ist ohne einen Preis zu haben! Nichts wird einem einfach so geschenkt. Damit Gold auch wirklich einen Wert hat, muss es geläutert werden – schreibt Petrus.

Um finanzielle Sicherheit, oder Freiheit haben zu können... braucht es Anstrengung und Opfer, Überstunden, Sklavenarbeit in Billiglohnländern... nichts bekommt man einfach so und gerade das Thema Fairer Handel oder Klima zeigt uns, wie sehr unser „Himmel auf Erden“ durch das Leid anderer Menschen, das Leid der Umwelt erkaufte ist.

Und dann ist dieses „irdische Gold“ auch noch vergänglich, schreibt Petrus.

Nicht nur dass es Leid verursacht oder viele Anstrengungen abverlangt – es ist darüber hinaus nicht mal beständig.

Man kann also sagen, der „Himmel auf Erden“ – was so als moderne Lösung für den Menschen von heute verkauft wird, das Genießen des Leben im Hier und jetzt – ist am Ende doch nur eine Utopie, ein Strohfeuer und sehr vergänglich.

Interessanterweise ist es Wirtschaftlich betrachtet viel sinnvoller in den Himmel zu investieren. Auch hier gibt es ein Läuterndes Feuer, oft müssen gerade Christen durch das Leid und durch Prüfungen hindurch – aber das, was am Ende dabei rauskommt, ist ungleich wertvoller als alles, was uns die Welt je versprechen kann, und wie gesagt, es ist unvergänglich!

Und wenn Petrus schreibt, dass wir uns dann freuen werden, schließt das ja nicht aus, dass es auch jetzt schon eine Verbesserung der Lebensqualität gibt, wenn wir mit Jesus unterwegs sind. Wir werden nicht nur auf ein Jenseits vertröstet:

Jesus sagt in **Mk 10, ab v. 29**: *»Ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker zurücklässt, 30 bekommt alles hundertfach wieder: jetzt, in dieser Zeit, Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker – wenn auch unter Verfolgungen – und in der kommenden Welt das ewige Leben. 31 Aber viele, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.«*

Durchhalten macht Sinn. Es gibt etwas wofür es sich lohnt sogar zu leiden und am Ende die unfassbar unbändige unendliche Freude. Es wird ein Fest für Jesus werden – zu Lob Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus – wie es Petrus schreibt.

Im Letzten Abschnitt unseres Predigttextes geht es dann konkret um Jesus. Petrus sagt:

1. Petrus 1,8-9: *Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.*

Mehr als nur auf Sicht fahren.

Dieser Tage hört man öfter mal die Formulierung: „wir müssen auf Sicht fahren“ – spannende Aussage in einer Zeit, die nur glaubt, was sie sieht 😊. War das denn vorher anders? Hat man vor der Krise mehr gehabt als das was man sehen konnte? Hat man sich auf mehr verlassen?

Als Kinder Gottes haben wir diese Zusage: „selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Das sagt Jesus zu Thomas, der sich von der Freude der Jünger nicht hat anstecken lassen 😊.

Und auch hier im Text heist es: „ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb, und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht“

Warum ist Sehen für Menschen eigentlich so wichtig? Mir fällt das immer wieder auf, wenn unerwartete Dinge passieren. z.B.: dem Kellner im Restaurant fällt das Tablett aus der Hand. Ein riesen Lärm, tausend Scherben und alle gucken hin, warum? Das Geräusch war unerwartet, man will wissen was los ist, man schaut hin um sich zu versichern: „ist das Gefährlich, geht da Gefahr von aus oder kann ich mich wieder beruhigen – ach es war nur der Kellner, nicht weiter schlimm..“

Vielleicht wär das bei Jesus ähnlich. Wüssten wir, wie es ausgesehen hat, würden wir ihn in unsere Menschlichen Schubladen stecken – wie damals, die Leute von Nazareth.

Markus berichtet uns im **Kapitel 6,3** wie Jesus in seiner Heimatstadt in der Synagoge lehrt. Die Leute sind erstaunt über seine Lehre: *Woher hat dieser solches? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist, dass sogar solche Wundertaten durch seine Hände geschehen?* – soweit so gut, gute Einstiegsfragen, aber dann kommen die Schubladen um die Ecke, wir lesen weiter: *3 Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria, der Bruder von Jakobus und Joses und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm.*

Sie kriegen es nicht auf die Kette, diesen Jesus den sie da sehen, der als Kind durch ihre Straßen gehüpft ist und dessen Familie sie kennen – diesen Jesus zu verbinden mit dem Messias, den sie erwarteten.

Vielleicht ist das „nicht sehen Können“ ein geschickter Schachzug von Jesus... vielleicht macht das die Beziehung zu ihm eher einfacher als Schwerer...

Er lässt sich nicht mehr so leicht in eine Schublade stecken. Es fordert mich heraus ihn zu suchen. Und es geht von dieser „gesehen/Einsortiert“ Standardreaktion weg auf eine tiefere Ebene, die Beziehungsebene! Dort will Jesus „gesehen, erfahren, erlebt“ werden...

Zeugnis Micha – wo sehe ich Jesus heute!

Und am Ende, da werden wir ihn dann sehen. Wir werden uns freuen mit *unaussprechlicher und herrlicher Freude*

Diese Freude wird uns schier Zereisen 😊 aber keine Angst, wir werden nicht explodieren – wir werden eine Ewigkeit Zeit haben uns daran zu freuen.

Paulus schreibt im 1. Kor 13,12:

12 Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels wie im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Zusammenfassung, Schluss:

Im ersten Teil ging es um unseren Status – dieser sehr lange Bibelvers in dem Petrus übersprudelt darüber welches Vorrecht es ist ein Kind Gottes zu sein und was auf uns in Zukunft wartet: das Erbe, das wir antreten werden mit seinen überragenden Qualitäten.

Im Zweiten Teil ging es dann um unsere jetzige Situation, wie wir als Menschen auf dieser Erde auch zu Leiden haben.

Wir haben festgestellt, dass auch das Gold dieser Welt einen Preis hat und am Ende doch nur vergänglich ist.

Der Ausblick auf die Ewige Herrlichkeit hilft uns das Leid im Jetzt zu ertragen.

Und im Letzten Teil ging es um die spannende Frage des Sehens. Wir können Jesus nicht sehen und doch an ihn glauben – wir haben darüber nachgedacht, warum das wohl so ist und auf welcher Ebene wir ihn dann doch sehen können.

Am Ende werden wir ihn dann sehen können und das wird uns mit unaussprechlicher Freude erfüllen!

An dieser Stelle schlage ich folgendes Lied vor:

Er ist erstanden halleluja (Gemeinschaftsliederbuch 110, 1 - 5)

Ich wünsche dir Gottes Segen, in dieser Zeit, die so herausfordernd und beängstigend für uns ist. Gott ist größer, Jesus hat den Tod besiegt – er ist wahrhaftig auferstanden!

Viele liebe Grüße,

Samuel.